

Viele Patienten fühlen sich gut über ihre Medikation informiert

Befragung von AOK-Patienten / Mehr Aufklärung über Nebenwirkungsprofil gewünscht

HEIDELBERG (mm). Patienten möchten von ihrem Hausarzt detailliert informiert werden, wenn sie neue Medikamente verordnet bekommen. Das geschieht auch: Eine kleine Umfrage des Universitätsklinikums Heidelberg ergab, dass sich die meisten Patienten grundsätzlich gut von ihren Hausärzten aufgeklärt fühlen.

Die Erhebung ergab aber auch, dass sich die befragten Patienten von ihrem Arzt noch mehr Informationen zum Beispiel über mögliche Nebenwirkungen oder über die Einnahmedauer der Arzneien wünschen.

Man habe vor allem chronisch kranke Patienten im Blick gehabt, beschreibt Cornelia Mahler, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, die Hintergründe der Befragung. 370 AOK-Patienten hatte das Team unter der Leitung von Professor Dr. Joachim Szecsenyi, Ärztlicher Direktor der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, schriftlich nach ihrer Meinung befragt. 264 von ihnen (72 Prozent) nahmen von März bis Juni 2007 an der Befragung teil.

Die Erhebung fand im Zusammenhang mit dem Projekt HeiCare statt. Das Heidelberger Projekt ist ein bundesweit einmaliges Projekt des Universitätsklinikums, das von der AOK Baden-Württemberg finanziell unterstützt wird. Es soll für mehr Abstimmung bei der Arzneimittelverschreibung zwischen Klinik- und niedergelassenen Ärzten sorgen (wir berichteten).

"Bei der Verschreibung neuer Arzneien liegt der Schwerpunkt des Gespräches zwischen niedergelassenem Arzt und Patienten eindeutig auf ordnungsbezogenen Informationen", sagt Mahler. Patienten erhielten ihren eigenen Angaben zufolge Informationen darüber, wie sie ein neu verordnetes Medikament anwenden können, wofür das Medikament ihnen hilft und wie es heißt.

Informationen zu Nebenwirkungen und Einnahmedauer würden hingegen nur in einem Drittel der Fälle thematisiert, gaben die Patienten an. Bei der Befragung kritisierten fast ein Drittel der Befragten, von ihrem Arzt zu wenige oder gar keine Informationen darüber erhalten zu haben, was zu tun ist, wenn die Einnahme einer Tablette vergessen wurde. Über 41 Prozent vermissten Informationen, ob Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten bestehen können. Es sei wichtig, Patienten über Anwendung und mögliche Interaktionen zu unterrichten, betont Mahler. Nur so könne die Therapietreue erhöht und die Zahl der Krankenhauseinweisungen reduziert werden. Die Praxis des Hausarztes sei der zentrale Ort, um Patienten aufzuklären, so Mahler. Fast die Hälfte der befragten Patienten gaben an, vier bis sieben Medikamente einnehmen zu müssen. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer lag bei 69 Jahren.